**Zeitschrift:** Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
**Herausgeber:** Zappelnde Leinwand
**Band:** - (1924)
**Heft:** 34

**Rubrik:** Kreuz und quer durch die Filmwelt

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

**Was Filmautoren in Amerika verdienen.** Folgende Preise wurden in Amerika an Autoren bezahlt, nur für das Recht, aus ihren Werken Filmmanuskripte herzustellen: Metro 250000 Dollar für „Turn to the right" (Rechtsherum); W. Griffith 175000 Dollar für „Way down East" (Der Weg gen Osten); Famous Players 150000 Dollar für „Experience" (Erfahrung); Goldwyn 105000 Dollar für „A tailor made man" (Kleider machen Leute); 100000 Dollar für „The Wanderer"; J. M. Schenk 75000 Dollar für „The sign on the door" (Das Zeichen am Tor) für Norma Talmadge; Famous Players (für Douglas Fairbanks) 55000 Dollar für „The Virginian"; R. A. Walsk 45000 Dollar für „The deep purple" (Purpurrot); Mary Pickford 40000 Dollar für „Daddy long legs" (Lieber, süßer Onkel Langbein).

**Die Goldsucher.** Chaplins neuester Film „The Gold Rush" wird nicht zehn, sondern zwölf Akte zählen und überhaupt das größte Werk sein, welches Chaplin je unternommen hat. Er hat beinahe ein Jahr daran gearbeitet und es wird fast eine Million Dollar kosten. In einer Szene sind über 2000 Komparsen verwendet, in einer anderen ist inmitten der Schneeberge der Sierra Nevada der Chilcott-Paß rekonstruiert, über welchen die Goldsucher 1898 unter den größten Beschwerden sich ihren Weg bahnten. Mancher Tag, an welchem Chaplin an dem Werke arbeitete, hat 10000 Dollar gekostet. Das Ganze ist eine Satire und Chaplin tritt darin auf in den bekannten weiten Hosen und mit dem kleinen Hut am Kopfe.

**Charleys Tante.** Es wird in Amerika immer darauf hingewiesen, daß „Charleys Tante" in keinen verwandtschaftlichen Beziehungen zu Charlie Chaplin steht. Nun stellt sich aber doch das Gegenteil heraus. Sydney Chaplin, der Bruder von Charlie, der ein großer Künstler ist, wird „Charleys Tante" in dem Film darstellen, welchen die „Ideal"-Gesellschaft mit der „Christie Comedy Film Co." herausbringt.

**Eine „schwere" Rolle.** Lon Chaney, der als Darsteller des Quasimodo in dem Film „Der Glöckner von Notre Dame" eine Meisterleistung bietet, gilt als ein unübertrefflicher Meister der Schminke. Nach monatelangen Vorstudien in Paris brauchte Lon Chaney täglich fünf Stunden, um sich für seine Rolle herzurichten und mußte eine Last von 72 Pfund auf seinem Rücken tragen, um die Mißgestalt Quasimodo naturgetreu zu verkörpern.

**Das Kino und die Kaffern.** Die Frage, ob die Eingeborenen sich auch am Genuß des Kinos erfreuen dürften, ist in Südafrika lange erwogen und immer verneint worden. Die amerikanischen Wild-West-Dramen und Detektivgeschichten, für welche die Weißen dort eine Vorliebe haben, glaubte man, würden die Gemüter der Naturmenschen vergiften. Nun hat aber die amerikanische Mission in Johannesburg sich der Sache praktisch angenommen und zusammen mit der Minenkammer veranlaßt, daß in den Lagern (compounds), in welchen die in den Minen beschäftigten Kaffern leben, regelmäßig Kinovorstellungen gegeben werden. Auch in Pretoria hat man angefangen, Kinovorstellungen für Kaffern zu veranstalten, und zwar mit gutem Erfolg. Die Filme sind sorgfältig ausgewählt und stellenweise stark gekürzt. Besonderes Interesse haben die Eingeborenen für Tiergeschichten, dann für Komödien mit nicht zu viel Liebe, aber recht viel Unsinn. Eine Zulu-Liebesgeschichte, von Zulukaffern gespielt, die das Leben der Eingeborenen veranschaulicht, erregte größten Enthusiasmus.

**Der Prince of Wales,** einer der hübschesten, bestangezogensten und lebenslustigsten jungen Männer Europas, macht in der französischen und mehr noch in der englischen Presse mit größter Regelmäßigkeit von sich reden. Liebsam und unliebsam. Letzteres wenn der Papa wieder einmal hinter die Pariser Spritztouren seines Herrn Sohnes kommt und durch Pariser Detektive promptest auf dem laufenden darüber gehalten wird, in welchem verschwiegenen Hotel „Le Prince charmant" genächtigt hat. Und ob es die Yvonne aus dem „Casino de Paris" oder die Guy von „Ciro" war. Denn der Prinz hat eine auch von ihm durchaus unbestrittene Vorliebe für das weibliche Geschlecht zwischen 19 und 20 — eine Vorliebe, die ihn ja nur dem großen Publikum sympathisch macht. Was lag da näher, als diese Popularität filmisch zu übersetzen? Der russische Regisseur Tourjansky, einer der Getreuen um Ermolieff, verfilmt zurzeit für den Ciné-France-Film einen Film, der sich „Le Prince charmant" betitelt. Die Hauptrolle dürfte Jacques Chatelain spielen, bekannt aus „Königsmark", der eine gewisse Aehnlichkeit mit seinem Vorbilde aufweist und sich bemüht, ihn in jeder Kleinigkeit, insbesondere in der Kleidung, zu kopieren. Kein Wunder, wenn dieser Film ein großes Geschäft wird! Kein Wunder überdies, wenn die zahllosen kleinen Frauen, die dem Prinzen ihr Herz entgegenbringen, in der Not ihre Liebe dem Prinzenersatz zukehren, der vor ihrem Idol den Vorzug der Greifbarkeit voraus hat . . .

**Jack Dempsey verschönert sich.** Jack Dempsey, der Schwergewichtsboxer und Held so vieler Sensationsgeschichten, wird sich einer Operation unterziehen und die Form seiner Nase verbessern lassen. Es genügt ihm noch nicht, ein Herkules zu sein, er will auch als Adonis auf der Leinwand gezeigt werden.

**Saisonbeginn in Los Angeles.** Die neue Saison in Los Angeles wurde inauguriert durch einen großen Aufzug der Filmindustrie, der vier englische Meilen lang war. Jedes Atelier war durch einen dekorierten Wagen mit Filmstars und sonstigen bekannten Persönlichkeiten vertreten; das Passieren des Zuges nahm drei Stunden in Anspruch. Polizei und eine Regimentskapelle eröffneten den Zug, 100000 Menschen waren auf den Beinen, um die Prozession zu sehen, und 100 Männer und Frauen fielen in Ohnmacht.

Bitte ausschneiden!

**Drucksache.**

Mit 5 Cts. frankieren.

Tit.

Verlag „Zappelnde Leinwand"
Hauptpostfach

**Zürich**